

# Warum sie nicht im Kosovo leben können

Angehörige ethnischer Minderheiten sind auch weiterhin Opfer von ethnisch motivierten sicherheitsrelevanten Zwischenfällen geringerer Intensität wie z.B. tätlichen und verbalen Angriffen und Drohungen, **Brandstiftungen**, Steinwürfen, Einschüchterungen, Belästigungen, Plünderungen, aber auch von schwereren Übergriffen, wie z. B. Schießereien und Ermordungen. Viele dieser Zwischenfälle werden nicht zur Anzeige gebracht, da die Opfer Vergeltungsmaßnahmen durch die aus



der Mehrheitsgemeinschaft stammenden Täter befürchten. ... Es gibt Gemeinden, in denen sich Minderheitenangehörige aus Sicherheitsgründen **nicht frei bewegen** können bzw. auf Eskorten oder speziell organisierte Transporte angewiesen sind. ... Angehörige der Roma-Volksgruppe haben erschwerten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen. Die meisten Roma leben in irregulären Siedlungen mit äußerst begrenzten wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten. Roma sind bei der Beschäftigungssuche Diskriminierungen ausgesetzt und nur wenige werden von Gemeinden angestellt, die in der Regel dazu tendieren, ihre Minderheitenquoten mit Angehörigen der serbischen Minderheit zu besetzen. ... Die eingeschränkte Freizügigkeit von Minderheiten führt dazu, dass sie begrenzte Möglichkeiten haben, einer bezahlten Beschäftigung nachzugehen. ... UNHCR (sieht) vor dem Hintergrund der derzeit fragilen Sicherheitssituation im Kosovo und der nach wie vor bestehenden Einschränkungen grundlegender Menschenrechte der Kosovo-Serben, Roma und Kosovo-Albaner in einer Minderheitensituation diese Personengruppen als nach wie vor **schutzbedürftig** im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention an. Angehörige dieser Personengruppen sollten deshalb nach Auffassung von UNHCR in ihren jeweiligen Zufluchtsstaaten weiterhin als Flüchtlinge im Sinne von Artikel 1 A (2) des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge betrachtet werden. Darüber hinaus sollten diese Personengruppen nur auf strikt freiwilliger Grundlage in das Kosovo zurückkehren. **UNHCR-Position zur fortdauernden Schutzbedürftigkeit von Personen aus dem Kosovo und Anmerkungen der Regionalvertretung Berlin 2006**

Mitglieder der serbischen und Roma-Gemeinschaften, die in von der albanischen Bevölkerungsmehrheit umgebenen Gebieten leben, haben noch immer **Angst**, angegriffen zu werden, sei sie real oder eingebildet. Auch nachdem ihre während des bewaffneten Konflikts von 1999 und den Unruhen im Jahr 2004 zerstörten Häuser rekonstruiert wurden, wagen es viele der Besitzer nicht, in ihre Heime zurückzukehren und dort zu leben, vor allem wegen des Fehlens von wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und auch wegen ihrer empfundenen Angst. Sie verkaufen sehr oft ihre Häuser und ziehen nach Serbien oder Montenegro oder in andere Enklaven im Kosovo, wo sie sich unter Mitgliedern ihrer eigenen Gemeinschaft sicherer fühlen und weil sie dort weniger physisch isoliert sind. **Hilmi Jashari, Ombudsperson der Republik Kosovo, 8. Jahresbericht, Juli 2008**

Soweit es um die **extrem** schwierigen Lebensbedingungen geht, um Diskriminierung in den Bereichen von Erziehung, Fürsorge, Gesundheitsversorgung, Wohnen und Beschäftigung, haben die letzten Jahre keine Fortschritte gebracht. Die Sicherheitssituation in Kosovo insgesamt und besonders für die ethnischen Minderheiten bleibt instabil. ... Sofern Häuser, die ehemals von Roma bewohnt waren, nicht zerstört oder unbewohnbar sind, werden sie häufig von anderen Familien **besetzt**. Dieser Umstand bewirkt, dass insbesondere Angehörige abgeschobener Roma-Gemeinschaften nur dann in ihre frühere Unterkunft zurückkehren können, wenn diese von den Bewohnern freiwillig verlassen wird. **Schweizerische Flüchtlingshilfe, Oktober 2008**



Nicht nur, dass die Unabhängigkeitserklärung Kosovos von Serbien im Februar ihren internationalen Rechtsstatus ungekärt ließ, sie brachte auch **keine sichtbare Verbesserung** der Menschenrechtssituation. Das schwache Justizsystem hemmt Anstrengungen zur Bekämpfung der Straflosigkeit bei Gewalt und anderen schweren Verbrechen. Minderheiten werden weiterhin mit Gewalt und Diskriminierung konfrontiert. Nur wenige Flüchtlinge und Vertriebene kehrten in ihre Häuser zurück, obwohl die Abschiebungen aus Westeuropa zunahmen. ... Roma, Ashkali und Ägypter erleiden anhaltende Diskriminierung, insbesondere in den Bereichen Beschäftigung und Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, und haben auch weiterhin die höchsten Arbeitslosigkeits-, Schulabbruch- und Sterblichkeitsraten im Kosovo. **Human Rights Watch, World Report 2009**

Offizielle und gesellschaftliche Diskriminierung von Kosovo-Serben, Roma, Ashkali und Ägypter in den Bereichen Beschäftigung, soziale Dienste, **Sprachverwendung**, Bewegungsfreiheit, das Recht auf Rückkehr und andere grundlegende Rechte dauern fort. ... Gewalt und andere Verbrechen an Minderheiten und deren Vermögen erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2007. Die Anstellung von Minderheiten in öffentlichen Einrichtungen ist nach wie vor niedrig und ist im Allgemeinen auf die unteren Ebenen der Regierung beschränkt. **U.S. Department of State 2008 Human Rights Report Kosovo, Februar 2009**

Viele westeuropäische Länder, darunter Deutschland und die Schweiz, betreiben bilaterale Rückübernahmeabkommen mit den Behörden des Kosovo. Die Meinung der Kommission ist, dass Kosovo unter politischen Druck steht, diese Vereinbarungen zu akzeptieren, es aber nicht die Mittel oder die Fähigkeiten hat, diese Familien in Würde und Sicherheit zu empfangen. ... Viele der zwangsweise Abgeschobenen erhalten keine Unterstützung von den Behörden und werden obdachlos. ... Der Kommissar appelliert an die Regierungen in Europa, erzwungene Rückkehr von Minderheiten in den Kosovo zu vermeiden und ihren Status im Gastland zu regeln, bis die Bedingungen im Kosovo deren sichere Rückkehr erlauben. Der Kommissar stellt fest, dass es derzeit **keine ausreichende Kapazitäten** für die Aufnahme und Integration von vielen Rückkehrern im Kosovo gibt. **Bericht des Europarat-Menschenrechtskommissars, Juli 2009**

## Keine Abschiebungen in den Kosovo!